

Mitteldeutschland

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang Nr. 263

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große
Kornstraße 16/17. E.-Fernr. 2743. Nacht-Schicht:
Gesamtleitung: Im Halle 554. Geschäftsstelle:
betreibt kein Anrecht auf Lieferung ab Rückvergütung

Halle (S.), Mittwoch, den 10. November 1937

Mon. Bezahlpr. 1,25 RM (einl. 0,15 Bezahlpr.)
u. 0,25 Nachzahlpr.; b. u. Post 2,50 RM (einl. 0,25
RM, Nachzahlpr.) monatlich 0,25 Reichsmark
- Mittwoch Nachr. 20 Pf. - Anzeigenpr. a. Blatt

Einzelpreis 10 Pf.

München, 9. November 1937

Der Marsch zur Feldherrnhalle

Der Führer ehrt die Gefallenen der Bewegung / Feierliche Kranzniederlegung am Mahmal

In schmucklos braunem ohne Kopfbedeckung, so wie einst vor 14 Jahren, treten die Männer des 9. November 1923 getreu, am Tag des historischen Tages zur Feldherrnhalle, zu dem Marsch an, der geistliche Tradition im neuen Deutschland geworden ist und immer aufs neue den Gedanken in den Herzen entzündet, daß der Weg zum Glück und Sieg nur über Einsatz und Opfer geht. Die Männer, die vor 14 Jahren aus freiwilliger Eingabe und mit heißer Inbrunst bereit waren, für Deutschlands Ehre und Freiheit mit ihrem Blut und Leben einzutreten, sie sammelten sich wie einst vor dem Bürgerbräu Keller und seiner Umgebung. In zwölf Reihen traten sie an. Voran die Musikkapelle, wie damals von Grimlinger getragen — dann das Führerkorps und anschließend, tief gefasst in 60 Reihen, die Träger des Mahmals, als erbe unter ihnen Schwester Pia. Ihnen folgten die Platzwachen der Wehrmacht und der Polizei.

Während die Aufstellung des Tages sich vollendete, reihen sich Träger bekannter Namen in die Führergruppe ein: Hermann Göring, Heinrich Himmler, Hubilstein, Ulrich Graf, Dr. Weber, Dr. Fried, Wilhelm Bräuner, Alfred Rosenberg, Dr. Frank, Amann, Schwarz, Adolf Wagner, Hermann Esser, Christian Weber. Hinter der Führergruppe schließen sich an die Kompanieführer des Regiments „München“ von 1923 und der Leibtrupp „Adolf Hitler“. Jubelnde Heilrufe klingen neun Minuten nach 12 Uhr das Haken des Führers, der nach dem Verlassen des Wagens jedem einzelnen aus der Führergruppe ernst die Hand drückt. Julius Streicher hebt sich an die Spitze des Tages. Hermann Göring gibt den Befehl: „Der Marsch beginnt!“

Die braunen Kolonnen auf den heißen Seiten des Marschweges loben auf, dumpfer Trommelwirbel ertönt, das unerbittliche Kamplitz Horst Wessels ertönt. Während

der Führer an den ersten Kolonnen vorbeischiebt, werden sich „zum Appell“ Dietrich Eckart, Gerbert Norfus, Walter Waqnit, Hans Maifowits, Hinter Julius Streicher und der Blutfahne folgt mit dem Führer die Führergruppe des 9. November 1923, ihnen schließen sich die alten Kämpfer an. In der den Vortorensträger folgenden Gruppe der Reichsführer steht man u. a. Dr. Goebbels, General von Epp, Dr. Sey, Dr. Dietrich, Dietrich. Es folgen die Gauleiter, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung, die hertretenden Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, H. des NSKK, und des NSKK, die Obergruppenführer, Obergruppenführer, die Hauptamtsleiter der Reichsleitung, die Arbeitsgruppenführer des Reichsarbeitsdienstes.

Zwei Stürme SA, ein Sturm NSKK, und NSKK, eine Abteilung Politische Leiter und eine Abteilung Reichsarbeitsdienst sowie ein Sturm SS, ohne Fahne bilden den Abschluss des Zuges. In ehrfürchtigem Schweigen stehen die ungezählten Laufende. Von den Kolonnen loben die Flammen. Immer wieder ruft der Sprecher die Namen Ermordeter zum letzten Appell, immer dröhrt der Trommelwirbel und klingt leise und verhalten das Horst-Wessels-Lied. Vor dem gelassenen Auge der Menschen steht in diesem Augenblick padend die ganze Größe des Geschehens auf, und sie werden im Inneren erlöst von dem Bewußtsein, daß der Wille und der Mut zum Opfer Vorbereitung ist für den Sieg der Volkendung.

Die Kranzniederlegung des Führers

Der weiße Platz vor der Feldherrnhalle ist wiederum zur ersten Feierstätte geworden. Hinter den über 500 Standarten der Bewegung, die den Platz umsäumen, fahnen die Fahnen der Deutschen Arbeitsfront vor den Tribünen auf beiden Seiten des Platzes. Um 12.40 Uhr sieht man von der Heidenstraße aus den Zug herannahen. Aus der Wade tritt Generalfeldmarschall von Blomberg mit dem Kommandierenden General des 7. Armeekorps, General der Artillerie von Heidenau, und nimmt dem Mahmal gegenüber Aufstellung. Der Name Horst Wessels ertönt. Der Zug macht vor dem Mahmal Halt, die 16 Schiffe des Ehrenfaltes dröhnen über den Platz und zu stillen Gruß erheben sich die Arme. Die Blutfahne senkt sich, die Heidenstraße ist unter Gewehr getreten.

Als der letzte Schuß verhallt ist, tritt der Führer aus der Reihe an das Mahmal und legt einen großen Lorbeerkranz nieder, nach ihm Generalfeldmarschall von Blomberg. Beide verharren in stillen Gedanken an dem Ehrenmal der Toten des 9. November, während das Lied vom guten Kameraden spielt

wird. Der Führer der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes und der Oberbefehlshaber der Wehrmacht stehen vereint an dieser Stätte, ein Symbol der innigen Verbundenheit zwischen Führer, Bewegung, Volk und Wehrmacht. Dann reißt sich der Führer wieder ein. An der Seite des Führers marschieren nun Generalfeldmarschall von Blomberg mit, während General von Heidenau neben Gauleiter Adolf Wagner in den Zug tritt. In zwölf Reihen stehen die alten Kameraden des Führers mit erhabener Heiterkeit an der Gedenkstätte zu Ehren ihrer toten Kameraden vorüber.

Vom Opfergang zum Siegeszug

Von der Stätte ab, wo die 16 des 9. November 1923 ihr Leben hingaben, auf daß Deutschland lebe, wandelte sich der Weg des Opfers in die Straße des Sieges. Hell und freudig leuchteten die Banner des Dritten Reiches. Das Deutschlandlied erklang, leise zuerst, dann immer lauter werdend. Durch die Brienerstraße geht der Zug, vorbei am (Fortsetzung auf Seite 2)

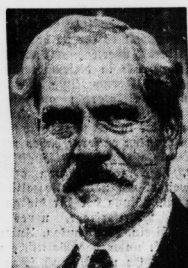
Gedanken zu einer außenpolitischen Therapie

Dr. O. Halle, 10. November.

Wir sind weit davon entfernt, uns bei der Erörterung außenpolitischer Möglichkeiten für einen unheilbaren europäischen und einen sich bedrohlich entwickelnden asiatischen Zustand jenseits des „vom deutschen Volk“ zu bedauern, an dem „die Welt genesen“ solle. Diese Formel hat in den geschichtl. tretenden Händen der Deutschfeindlich-

Ramsay MacDonald †

Einem Herzschlag erlegen.



Der frühere englische Ministerpräsident Ramsay MacDonald ist auf der Lieberfahrt nach Sidamonia einem Herzschlag erlegen.

Ramsay MacDonald hatte am 12. Oktober dieses Jahres das 71. Lebensjahr vollendet. Seine hervorragende Bedeutung in der Politik Englands lag vor allem darin, daß dieser frühere Angehörige der Labour Party als Premierminister die erste Nationalregierung bildete. Seitdem war Ramsay MacDonald Führer der Nationalen Arbeiterpartei Englands.

seit maßlich genug Unheil angerichtet und vor dem Kriege ein Großteil der Völker und Staaten gegen Deutschland aufgebracht. Außerdem widerpricht sie heute der klar herausgestellten These, daß der Nationalsozialismus als geistige und politische Lebensform deutscher Staatlichkeit kein Exportartikel ist. Wobens also überhaupt ein ins Übernationalen zielender deutscher Sendungsgedanke besteht, kann er sich nur darauf beziehen, daß wir den besten Beitrag zu einer europäischen Gesundung nur dann leisten, wenn wir die eigenwillige Gesundung mit äußerstem Einsatz betreiben. Voraussetzung der Gesundheit des Ganzen ist die Gesundheit der Teile. Das deutsche Volk ist nicht nur europäisches Großvolk, sondern auch europäisches Volk. Darauf beruht sein europäisches Gemüt und seine europäische Verpflichtung. Indem sind wir der Meinung, daß die europäische Ordnung dann am besten gewährleistet sein wird, wenn jedes europäische Volk sich ein Optimum nationaler Ordnung und völkischer Führung erarbeitet.

Nehmen wir nun an, das geschieht. Wäre dadurch der europäische Friede gesichert? Denn das bleibt ja Endziel einer Politik, die sich für die Zukunft der Alten Welt und des weißen Mannes verantwortlich fühlt. Die Antwort lautet: Nein! Auch da n noch wird es nicht ausbleiben, daß sich europäische Völker gegenseitig ins Gehege geraten, daß sie bei allem Guten — also europäisch gerichtetem Willen Auswege auf Kosten anderer suchen. Wohl werden gebildete Volkführungen in sich geordneter Staaten leichter von Welt zu Welt sprechen können. Das gezielte Zwischentreten internationaler Mächte

* Vgl. Zeitartikel v. 21., 23. u. 27. Oktober.



Der Führer grüßt die 16 erschossenen Helden des 9. November 1923

Nach dem historischen Marsch zur Feldherrnhalle und der ergreifenden Totenehrung begab sich der Führer, gefolgt von seinen Getreuen, zur Erigen Wache, um hier 16 Kränze an den erzenen Sarkophagen der toten Helden niederzulegen. Unser Bild zeigt den Führer beim Gruß an seine toten Kameraden.

Martinshörnchen!

Heute morgen erscheinend, meist zur Ueber-
förderung der männlichen Familienmitglieder,
auf dem frühstückstisch Martinshörnchen
neben den frischen Brötchen.

Wenn die sorgende Hausfrau doch alles
beruht! Und da beim Manne nicht nur die
Beide durch den Magen geht, so ist ihm auf
die angenehme Weise von der Welt die Er-
gänzung an Luthers Geburtstag nahe ge-
bracht worden: Heute, am 10. November 1483,
im Giesleben.

In Halle bäckt man aus diesem Anlaß
Martinshörnchen. Sie haben in ihrem
Kerker und wußt auch sonst, wie uns jeder
Bäckermeister gern beschäftigen wird, eine große
Bedeutung mit den Reformationshörnchen.



(Bild: Ziegler.)

die am 31. Oktober ausgegeben werden. Aber
irgendwie sind sie doch anders. Man schmeckt
es deutlich. Es sind eben Martinshörnchen.

Welleicht wollet hier das gleiche Geheimnis
wie bei der Martinsgans, die wir ja auch
als eine ganz besondere Art von Vogel zu
vergessen pflegen. Freilich, für unsere Groß-
städter, die noch nicht so oft wie wir Gänse-
braten essen konnten, war die Gans um diese
Zeit eher „der“ Martinsvogel, d. h. der ein-
zige, der um diese Zeit gegessen wurde.

Selben wir aber angesichts der freundlich
bedeutenden Zeigspitzen bei der frühlichen
Gegensart. Denn wie schön: wer heute vor-
mittags nicht daran gedacht hat, kann sie sich
noch auf den Kaffeetisch bringen lassen.
Denn nur einmal im Jahr ist Martinsstag!

Ausstellung in Halle eröffnet

Dokumente aus der Geschichte der Bewegung

Zum ersten Male im Reich einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht

Im Nationaltheater in Halle wurde am
Dienstagvormittag im Rahmen zahlreicher
Ehrenämter die Ausstellung „Geschichte der
Bewegung“ durch Kreisleiter Dohm-
aegeren eröffnet. Im Auftrag des Kreis-
leiters, Staatsrat Gaeckling, begrüßte
Gesamtleiter Gaeckling die zahlreich
erfahrenen Gäste unter denen man an der
Spitze von Vertretern der Wehrmacht, der
Partei und ihrer Gliederungen, des Staates
und des Arbeitsdienstes u. a. bemerkte: den
Wehrdienstkommandeur Oberst Freiherr von
Tüning, Oberleutnant Zimmerer, Komman-
deur der Panzergewehrabteilung 14, H-Ob-
erführer Döring, Führer des H-Abchnitts XVIII,
Stabs-Standardführer Mundt, Stabs-Standard-
führer Vange, den Führer der
St. H-Standard-Standardführer Wichmann,
1. Landesrat Fischer, die Stadträte Fischer
und Viebig, Stadtmehlnitzrat Prof. Dr. Schnell
und Landgerichtspräsident Dr. Roggine.

In seiner Ansprache wies Kreisleiter
Dohmaegeren auf die Bedeutung
dieser Ausstellung hin, die für die alten Na-
tionalsozialisten unzählige Erinnerungen birgt
und die jedem deutschen Volksgenossen klar
machen will, was er dem Führer und seiner
Bewegung schuldig ist. Die Ausstellung, die
nach einem ersten Versuch in Ulm, hier in
Halle zum ersten Male im Reich einer breiten
Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, gibt an
Hand zahlreicher Bilddokumente und amtlicher
Unterlagen einen Überblick über den Kampf
des Führers seit Bestehen der Partei um die
Macht. Man weiß, daß viele deutsche Volks-
genossen noch Bilder, Briefe und andere Er-
innerungsstücke an die großen Tage des
Kampfes haben, und die Ausstellungseitung
hofft, daß diese Volksgenossen, angeregt durch
diese Ausstellung, ihr Material entweder im
Original zur Verfügung stellen oder aber der
Schau eine Photokopie überlassen.

Das reiche Material der gesamten Aus-
stellung ist in neun Abteilungen so geordnet,
daß die großen Vorgänge klar und eindrucks-
voll zur Anschauung kommen. Unter der
großen Zahl wertvoller Dokumente finden
wir die ersten Auftritte der Partei auf Ver-
sammlungen, sehen wir die ersten Plakate, die
in deutlicher Sprache und kurzer Fassung die
Ziele des Nationalsozialismus zum Aus-
druck bringen. Viel Beachtung finden die
ersten Nummern der Kampfzeitung der NS-
DAP, des „Völkischen Beobachters“, der mit
dem „Münchener Beobachter“ zusammen-
gelegt wurde. Zeitartikel aus der Feder
Adolf Hitlers weisen auf die Ziele der neuen
Bewegung hin, und schonungslos rückt der
„V. V.“ der damaligen Zeit die Verhältnisse

des herrschenden Systems ins rechte Licht.
Umfangreich ist auch das Material, das über
die erste nationale Erhebung aus dem Jahre
1923 zur Verfügung steht. Die Erträge der
in München gebildeten Regierung liegen zur
Einsicht aus, das Regensburger Telegramm,
das das Signal zum Vorschlagen mit den
fürten Worten „Lante Veria anfordern“ ent-
hält, und dann Briefe, in denen der denkwür-
dige Marck des 9. November gefestigt wird.

Die nächste Station ist, ganz chronologisch,
die Schau des Hitler-Prozesses vor dem
Volksgericht in München. Die Schlüsselworte
Hitlers vor dem Gerichtshof sind im Druck
(später als Plakat) wiedergegeben; die Ur-
teilsbegründung liegt vor, aus der hervor-
geht, daß der Vorsitzende des Gerichts dem
deutschen Mann Adolf Hitler keine Achtung
nicht verleiht. Dann werden Bilder aus der
Festungshaft in Landsberg am Neckar gezeigt,
der „Hitlerplatz“ an der Mauer ist im Bild
sichtbar, der Weg, den der Führer jeden
Tag als Rundgang gehen durfte. Weiter ein

Bild von der Entlassung Adolf Hitlers am
20. Dezember 1924 und in der nächsten Ab-
teilung die Arbeit der getarnten Partei.

Einen besonderen Platz in dieser Schau
nehmen die unvergesslichen Mitstreiter Adolf
Hitlers ein, der erste Dichter der Bewegung,
der erste Hauptorganisator der Kampfbewegung
Dietrich Eckart und Adolf Baumbach,
von dem ein seltenes Bild gezeigt wird, das
den St.-Sturmführer als Zeitfreiwilligen in
der damaligen Wehrmacht zeigt. Selbstver-
ständlich ist in dieser großen Schau auch der
Gau Halle-Merseburg vertreten,
denn gerade im roten Mitteldeutschland tobte
der Kampf um die Macht mit aller Kraft.
Wir sehen Aufnahmen aus den Unruhen der
Jahre 1919 und 1920, sehen die Briefungen
der Granaten in einem Hause am Zwickel in
Halle und später die ersten Anfänge der Be-
wegung. Aufnahmen von Adolf Hitler auf
der hallischen Wehrerebnbahn werden gezeigt
und Hitler vom Aufbau des Reiches auf
dem Sarraujanplatz, als der Führer vor
Tausenden hallischer Volksgenossen sprach.

Die „Geschichte der Bewegung“ wird in
Halle ihren Zweck nicht verleben und jeden
Volksgenossen einbringlich darauf hinweisen,
was aus ihm und aus dem herrlichen deut-
schen Vaterland geworden wäre, wenn sich
nicht die Männer mit ihrem ganzen Sein für
das Deutschland eingelebt hätten, in dem wir
heute sicher und glücklich arbeiten dürfen.

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall

Auto gegen Arbeitswagen der Straßenbahn

Der Kraftwagenführer erlitt schweren Schädelbruch und verstarb kurz danach

Heute nacht gegen 1.37 Uhr befand der
Führer eines Personenkraftwagens die Hin-
denburgstraße in Richtung Zeitztor. In Höhe
der Postkutsche fuhr er auf einen dort hal-
tenden Arbeitswagen der Straßenbahn auf.
Der Kraftwagenführer erlitt durch den starken
Anprall einen schweren Schädelbruch
und verstarb kurze Zeit darauf. Der vor-
dem Arbeitswagen der Straßenbahn beschäf-
tigte Schweißer wurde durch den vorgeföhren-
ten Wagen leicht verletzt. Das Auto wurde
stark, der Arbeitswagen leicht beschädigt.
Kriminalpolizei und Verkehrsunfallkommando
waren zur Stelle.

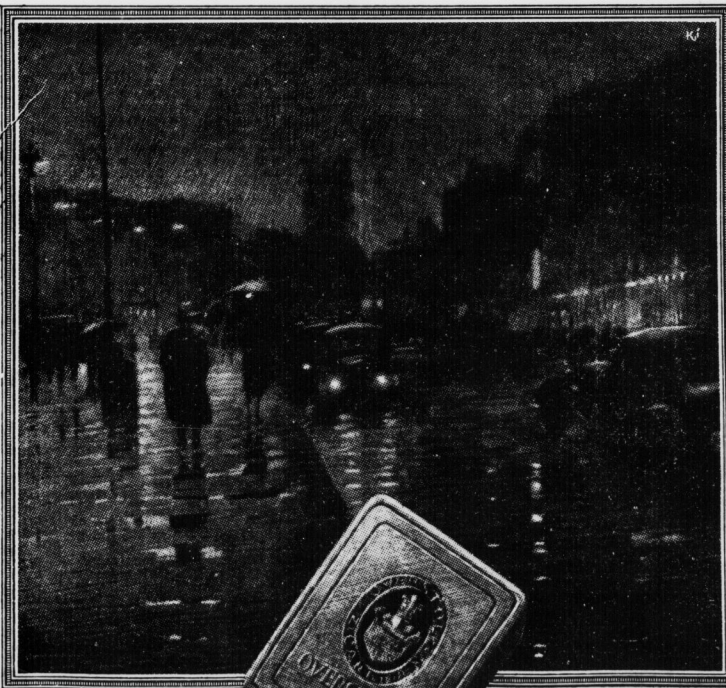
andere Verletzungen und wurde mit dem
Kraftwagen der Sanitätskolonne der Klinik
abgeführt. — Gegen 11 Uhr wurde gettern an
der Straßenbahnstation Seebener Straße/
Am Krähenberg der Führer eines Personenkraft-
wagens von einem Kraftwagen angefahren. Der
Kraftwagenführer fuhr nach dem Anprall gegen
die linke Gehobantenne und kam zu Fall. Er
erlitt eine Verletzung des linken Armes und
wurde dem Diafontenhaus abgeführt.

Am Steinweg prang heute vormittag an
einem Lieferwagen, der von auswärtig
stamm, während der Fahrt die Tür zum
Führerhaus auf. Dadurch kam es zu einem
Zusammenstoß mit einer Straßenbahn.
Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt,
verletzt wurde niemand. Der Kraftwagen
wurde durch die Polizei abgesichert, um den
Zusammenstoß zu klären.

Gegen 8.45 Uhr wurde gettern vor dem
Grundstück Berliner Straße 27 ein Mann von
einem Auto angefahren und zu Boden gewor-
fen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und



Zu grosse Nässe ist
für die Qualität einer
Zigarette ebenso
nachteilig wie zu
grosse Trockenheit, für
jede Tabak-Mischung
gibt es nur einen Feuch-
tigkeitsgrad, bei dem
sie am besten schmeckt.
Um ihn unseren Ziga-



retten unverändert
zu erhalten, verwen-
den wir abgedichtete
TROPEN-
PACKUNGEN
Sie schützen
den Inhalt vor allen
Schwankungen des
Wetters und sichern
Ihnen einen vollkom-
menen Rauchgenuss.

4 PF. GÜLDENRING
Mit Goldmundstück
RAVENKLAU 5 PF. MIT GOLDMUNDSTÜCK



OVERSTOLZ 4 PF.
Ohne Mundstück
AUSLESE, 6 PF. OHNE MUNDSTÜCK

... ja, die habe ich vergesen!

Aur Zeit des Dichters Matthias Claudius reifte man zwar noch etwas anders als heute. Aber kein so oft zitiertes Wort: „Wenn einer eine Meile mit dem Koffer gehen will, so laßt er ihn zu Hause.“

Wie es bei längeren Fahrten so üblich ist, werden nach Antritt der Reise erst einmal alle illustrierten Zeitschriften gelesen.

In unserem Hotel hatte sich bald eine allgemeine Unterhaltung über die Bergschickung entwickelt. Wir waren sechs Personen, alle schon viel herum und viele mal ein einziges Erlebnis über die Dinge der Bergschickung erzählt.

Da hatte einer einen herrlichen Schenkfen. Mit überreicher Freundschaft brachte er: „Guter Mann, ich glaube, eine schmerzerlösende Kleinigkeit haben Sie doch nicht bei sich, eine Zange, die unbedingt jeder Reisende im Herbst haben muß.“

Dieser Mann hatte ein Reiseresümme, das er wohl nicht gern wiederzugeben wird; immer an die Spendensatzkarten des Winterhilfswerkes denken!

Radwege in der Hohenburgstraße bald fertiggestellt

Nachdem der Radweg in der Hohenburgstraße auf der südlichen Seite schon seit einigen Tagen in Benutzung ist, sind die Arbeiten auf der westlichen Seite in Angriff genommen worden.

Schule, Straße, Wasserwerk, Unterpost, Schule, Erbsen, Hof, das ist ein zehnter Teil seit jetzt gefahren. Schiffsahrt, Güterdampfer, Post, Gierdampfer, Werksbau, Seilpfer, Seilbahn, drei jährige Seilbahn, Dampf-Compagnie.

Ein Knabe tot — fünf Personen verletzt

Der schwere Verkehrsunfall an der Ede Wühlweg-Abdostenweg vor Gericht

Am 1. September dieses Jahres gegen 13 Uhr stieß sich in Halle auf dem Wühlweg ein Kind mit dem 13-jährigen Knaben des Abdostenweges ein folgenschwerer Verkehrsunfall, bei dem ein zwölfjähriger Knabe den Tod fand und fünf Personen Verletzungen erlitten.

er auf den Bürgersteig gekommen sei, als er dem jungen Knaben ausliefen sein verlor. Zwei Rabunnen gibt, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, dieser Unfall mit drei Straßen einer Stadt sind weder ein noch ein Auto-Herabfallen, es ist dies außer dem zu erörtern, ob nicht wieder in Halle eine Straße herabfallen in Halle ist, so daß es nicht sein muß, da ankerunterstützte der Straßenseite zu bestimmen, ob Rabunnen mitbrachte und die Zahl der Anfälle in erscheinendem Maße vermehrt haben. So groß sind die Entfernungen in Halle doch nicht, daß man in den Straßen mit 60 bis 70 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit fahren müßte, um kein Sturz zu erreichen.

Nus Jna Seidels Werken

Am Donnerstag, dem 11. November 1937, um 10 Uhr, findet in der Gedächtnisfeierhalle, Hallberger Weg 93, als gemeinsame Veranstaltung der Städtischen Volkshochschule und des Vines für Vortragswesen im Kulturraum der Stadt Halle ein Vortragsabend statt, der der am 1. Oktober 1871 geborenen Dichterin Jna Seidel gewidmet ist.



Continental Friedrich Müller Schweißmaschinen ein Werkzeug für alle

Nimm dich in acht vor Hawaii!

Roman von Hans Heuer. Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

(6. Fortsetzung)

Peter rief mit beiden Händen an seinen Kopf. Die Hand war fast glühend heiß und von seinem schmalen Gesicht war nichts mehr zu spüren. Er sah das schwebende Leuchten blickt die Insekten es überaus glücklich.

Dem Peter zu seinem Grauen Ritter Kingston, den Schiffsgenossen von Kenanbowa, erkannte. Kingston winkte ihm zu. „Alles halbes Wege kamen sie sich entgegen und das Ende.“

„Wir können von Glück sagen, Herr, daß wir nicht von der Meerseite gefangen werden.“ „Schön von ihnen lösen den härtesten Kampf.“ „Angenehme Vorstellung!“ lachte Peter einzuatmen und verzog unmittelbar darauf das Gesicht, das das Gesicht des Peter kammte und ziemlich schmerzhaft Reflexwirkungen hervorrief. „Kui Teufel! Na also ... ist nicht zu ändern. Wie süßst du dich sonst, Pöbe?“

„Ich weiß auch, daß ich ein besonderer gefährlicher Kanale, geschweigen denn, es ist über wo immer er die trifft. Das ist übrigens derselbe Mensch, der gestern seine Landeleute auf die hechte.“ „And wahrscheinlich derselbe, dem ich gestern flammte, das ist doch wahr man sich auf schmalen Pfade begeben, nicht auf benennen halt!“

„Wie haben wir noch immer nicht gefast.“ „Ritter Kingston, wie Sie hierherkommen?“ „Ehr einfach! Drei Kanaken von der Küste, die gestern im Innern des Landes kamen, kamen gestern Abend zurück und berichteten mir, daß eine Jagd auf gefast sei. Ich ferne die Verhältnisse der Kanaken, wenn sie sich etwas in den Kopf setzen haben und wußte, daß ihr schnelle Hilfe Sie zu retten vermag! Ich rief also eine Anzahl Leute zusammen, auf die mich verlassen konnte, und stieg so schnell als möglich hier herauf.“

„Ich danke Ihnen, Ritter Kingston.“ „Ich danke Ihnen! Jedenfalls ist der Weg frei, nachdem wir in einem frühen Aufbruch die Kanaken, die weiter unten auf Sie warteten, zurückgetrieben haben.“ „Da hätte ich mir die Nacht im Konowal eripären können“, lachte Peter einzuatmen. „Sie sehen ja an meinem Gesicht, wie sie mir bekommen ist!“

„Er sah hinter zu der Schlucht.“ „... worausgefacht, daß sie wirklich dort auf uns voranzog!“ vollendete er.

„Ich habe noch nicht richtig ausgeprochen, als plötzlich aus dem Dunkel der Felskante eine Gestalt aufsprang. Unmittelbar hinter ihr eine zweite und eine dritte.“ „Da sind sie schon!“

Madge Sutton trug ein helles Sommerkleid, das sie humalen, leicht gebräunten Arme frei ließ.

„Die ist vor vorn Rand, das Gesicht in der Adhäsion mit das hellblau ohne immer wieder zurückreichend, wenn der Wind sich darin verlor, manchmal sich umbildend und Ted Goodner aufgelegt zumindst, erziehen die dem Manne wie das Urbild einer Schönheit, die zu ihm paßt.“

Ein Rittgen lief durch den Rumpf des schmalen Bootes. „Wir werden die Engel entlosten!“ sagte Ted Goodner und warf den Rest der Speise weg, die er geraucht hatte, über Ted sein Kind da ist, nemmen sie nur die Hand.

„Du bist Sportsmann, Ted!“ pflegte sie zu sagen. „Ein Sportsmann in höchstem Maße mit den Gedanken an Frauen hererschaffen. Bring' er noch ein paar Siegeskränze, dann werden wir uns weiter unterhalten!“

„Madge sah mit über dem Arme verstrickten Händen und sah an Ted Goodner vorbei, dem Motor das Wasser auf zu weichenommen dem Gesicht.“ „Ted insofern Faust hielt das Steuer.“

„Ich merke es auch schon!“ nicht er, obwohl er den letzten Minuten nicht im gerinnenden darauf gefast hatte. „Offensichtlich verstimmbet er nicht ganz.“ „Wir haben ja den Helmort!“ meinte er. „... der so viel Betriebsstoff frisst, daß wir nicht mehr damit kommen!“

„Was hast du davon?“ fragte sie. „Er beugte sich vor.“ „Wenn uns jemand so steht, kame er nie an den Gedanken, daß wir einmal Mann und Frau werden wollen.“

„Die Sonne stand schon ziemlich tief am Himmel.“ „Ted lenkte das Fahrzeug, daß es mehr von der schmalen Brücke, die über das Meer fahr, anfangen konnte.“

„Ich habe ich nicht gefast, Ted. Ich muß mir die Schuhe nur noch gründlich überlesen.“ „Du überleest schon fast einen Fuß.“ „Daran siehst du nur, wie schön es ist, eine Entscheidung zu treffen.“

„Wenn nun aber einer kommt, der dich vielleicht besser gefällt als ich?“ „Sie lächelte.“

Platz der SA!

Wenn heute in einer Reihe deutscher Städte Straßen und Plätze den Namen der SA tragen, so zeugt dies als mauebernde Erinnerung an die Zeit des Kampfes und der Opfer, die die nationalsozialistische Sturm- und Kampfbewegung als Kämpfer und Volkshelden der deutschen Revolution gebracht haben. Darüber hinaus finden diese Straßen und Plätze: Dr. SA. ist im deutschen Leben ihren Platz zu ihrer Aufgabe erhalten, sie ist aus dem politischen Leben nicht mehr wegzudenken, es ist ein fest politisches Gesetz, das deutsche Leben sich nur dann aus dem Welt und durch die Hilfe des Nationalsozialismus formen und entwickeln, wenn das Gesetz wirksam ist, nachdem der revolutionäre Nationalsozialismus angetreten ist.

Welche Rolle spielt heute die SA, und welchen Platz nimmt sie im deutschen Leben ein? — Diese Frage ist schnell beantwortet: Die SA stellt überhaupt keine Rollen, sie hat noch niemals den Boden der SA verlassen und wird auch in Zukunft nicht verlassen, um auf irgendeine Rolle zu übergehen. Der nationalsozialistische Boden ist nicht geeignet als Landboden für große und kleine politische oder gesellschaftliche Rollen. Einmalen löst sich der Platz den SA ein, um auf den Boden einzuwirken, mit den Befehlen der liberalen Konvention zu bestimmen. Der den Platz der SA sehen will, wer sie in ihrem Wesen verstehen will, dem bleibt nichts anderes übrig, als den Boden der liberalen „Selbsthilfe“ zu verlassen.

Esom i der Zeit des Kampfes vor der Machtergreifung ist die SA in einem Kampf für Welt und Haltung der völkischen Gemeinschaft gewesen. SA-Welt ist SA-Welt. Mit ihm führt und mühte sich auch jeder verbunden, — mit besonderen Anhängen der Bewegung vertraut — der SA-Gliederung nicht anschließen konnte. Und mochte SA-Welt nicht infolge des starken Ansehens der Bewegung aus der SA anschließen, um an anderer Stelle der Bewegung, wo es an einfachen Kräften fehlte, wieder eingeleitet zu werden. Und niemanden gab es, der nicht bei dem Anschließen erklärt hätte, auch in seiner neuen Aufgabenstellung mit dem Geist der SA verbunden zu bleiben. Das ist auch notwendig für jeden, der einmal vom Geiste der SA erfüllt wurde. Denn dieses Weltbild ist die innere Triebkraft einer neuwunden Gemeinschaft, die sich durch Welt und Seele ihres Blutes verbunden weiß und für die politische Welt in Kampf.

an hat die heutige Zeit, die bereits vorbedachtübernahme in der nationalsozialistischen Kampfpläne ihren Anfang genommen hat, freudlich als SA-Zeit bezeichnet. Hierbei nur zu berücksichtigen, daß Eigenständigkeit und Eigenwert der Völklichkeit notwendigste Voraussetzung sind. SA-Welt. Aber dieses ist in der Gemein- schaft nicht in sich und den anderen das ist, sich geschichtlich erfüllende Leben des „Mittums“, wie Professor Hermann Schwarz ist. In der liberalen SA-Zeit steht das SA-Welt frei und losgelöst von allen inneren Zusammenhängen in der menschlichen Welt, die nur äußerlich durch gemeinsame wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen miteinander verbunden ist. Man kehrt zur Welt zurück, sich daher in Weltlichkeit und nicht Weltlichkeit. In der völkischen Gemeinschaft haben nicht das „SA“ zu dem „SA“ durch gemeinsame „SA“ in innerer Beziehung. So ist die SA, die bündelnde Lebensform des SA. Die gemeinschaftsbildenden Kräfte der Bewegung sind fast langsam im deutschen Volk zur Führung gelangt. Diese totale Umwälzung muß sich auf allen drei Ebenen des Lebens eines Volkes auswirken. Am nachfolgenden hat

lich der SA-Welt der SA auf sozialer und kultureller Ebene angewirkt. Es ist kein Zufall, wenn die SA, sowohl die Verantwortlichen der SA, wie die Stamm-Mitglieder des Studentenbundes anspricht. Ihre weltanschauliche Geschlossenheit bezieht sie hierzu wie

Ehrungen für Professor Dr. Sommerlad

25 Jahre im Dienst der Geschichtswissenschaft

1. Winterführung des Thür.-Säch. Geschichtsvereins — Vortrag von Dr. Koch

Die erste Monatsführung des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins im Herbst XVII des Melanchthontanum eröffnete Bibliotheksrat Dr. Weigenborn mit einer Führung des Vorlesenden Prof. Dr. Sommerlad, der den Verein nunmehr 25 Jahre in vorbildlicher und verdienstvoller Weise leitet.

Nach Vorlesung von Gratulationsbriefen durch Prof. Sommerlads Assistenten, des Jubilars, und Geheimrats Prof. Dr. Borchers beehrte Dr. Freundank die wissenschaftliche Kaufmann des Vorlesenden.

Prof. Sommerlads Kampf gegen die liberale Auffassung des Mittelalters begann mit dem ersten Bande seines Werkes „Die wirtschaftliche Tätigkeit der Kirche in Deutschland“ im Jahre 1900. Er wagte es als alleiniger Verfasser, den Ansturm gegen die in die Dogmen schützte irrtümliche Konstruktion eines „kirchlichen Mittelalters“ zu unternehmen. Er gab dabei der Überzeugung Ausdruck, daß seit der Wirksamkeit des Romapopstels Bonifatius die Ansb- und Selbstverleugung des nationalsozialistischen Germanentums gegen den weltbürgerlichen kommunistischen Imperialismus des augustinischen Gottesstaates mit seiner ankündenden Transubstantiationspolitik unter der gelehrten Volksgeschichte erfüllt und bewegt hat. Im Jahre dieser Ankündigungsphase erschien im Jahre 1908 das „Mittelaltersprogramm der Kirche des Mittelalters“ und brachte auf Grund umfassender Durcharbeitung des Wertes und Schriften der Kirchenväter den Nachweis, wie die Kirche sich allmählich unter dem Einfluß der dem Orient entnommenen überlitterarischen und kommunistischen Denkmäler aus der ruffolien Gottes-gemeinde des Nordafrikaners Augustin angemeldet hatte.

Im Jahre 1906 folgte der zweite Band der „Mittelaltersgeschichte der Kirche“, der Germanismus und Augustinismus in den Zeiten der Karolinger und der schifflichen Könige aufzählte und nachwies, wie die Kirchenglieder von der Säulenlinie durch Ämtern die kammitenangehörigen Germanentums gegen die bündelnden Erträge und damit den Bestand des deutschen Bauerntums systematisch zu zerstören drohte.

Im Jahre 1911 erschien in der Schrift „Mittelaltersgeschichte und Gegenwart“ das geschichtswissenschaftliche Bekenntnis des Jubilars, das sich sofort von der materialistischen Geschichtstheorie des Deutscher Historikers Ranke und Karl Marx absetzte, indem es die Verwurzelung zwischen beiden Völkern und der gegenüber ein Bekenntnis zur überlitterarischen Geschichtsauffassung bedeutete. Erst nach Jahre später erhielt der mutige Autor die Bekräftigung der Richtigkeit seiner Ansicht dadurch, daß er den Beauftrag für dieses Sach an der Universität Halle bekam.

In dieser Kampfszeit war die völkische Auffassung des Mittelalters vor Sommerlad von seinen Gegnern „Idealist“, „Neurotiker“ und „Herrenverächter“ genannt worden, um ihn in den Augen der damaligen liberalisti-

sch zur Bildung eines Kulturringes. So betrachtet es die SA als ihre Aufgabe, das geistig-kulturelle Leben anzuregen und allen erregten Kräften Raum zur freien Entfaltung und Entfaltung zu schaffen.

Alfred Strassburg.

Verordnung bei der hallischen Polizei

SA-Sportabteilungen vertiefen. Verbesserungen
Am Hofe der Polizeidirektion wurden gestern vormittag an eine Reihe Polizeibeamte, die die Wohnung ernen erlaubt haben, das SA-Sportabteilung erteilt werden. Gleichzeitig wurde eine größere Zahl junger Polizeibeamter vereidigt. Eine Anzahl mit der Führung des Reiches, Trommeln und Gewehrkommanden bildeten den soldatischen Schma für die feierliche Handlung, die der Kommandeur unterer Schutzpolizei, Oberleutnant Scheich, mit einer Ansprache einleitete. Er erinnerte an das Erlebnis der nächsten Feiern am NS-Museum und stellte den jungen Polizeibeamten die Taten der Feldherrnhalle als Vorbild hin. Stadtratsführer Krebs sprach vom Sinn und der Verpflichtung des SA-Sportabteilungs, das alle seine Träger verpflichtet, sich beständig zu üben, um schnell und körperlich bemächtigt und fähig zu bleiben für den Dienst an Volk und Vaterland. Anschließend wurden die Abteilungen vertieft. Die Verordnung folgte in feierlicher Form in der Halle, das zwei der jungen Beamten die Schwurzeremonie auf den Beinen des Militanten legten und den Eid, den dieser ihnen vorbrachte, mit ihren Kameraden gemeinsam sprachen. Oberleutnant Scheich konnte dann einer ganzen Reihe Polizeibeamter ihre Verbesserung mitteilen und ihnen dazu Glück wünschen. Unter den Befördernten befinden sich Leutnant Mann, der zum Oberleutnant, und Polizeiobermeister Schwarz, der zum Schutzpolizeiinspektor ernannt wurde.

niedergerungen. Inmitten des niedergebrosenen Reiches habe er trotz Verfolgung, Hohn und Spott eine kleine Schar von Männern um die Fahne einer neuen Zeit geflammelt. Aber dieser Glaube, diese neue Idee des Nationalsozialismus, die zur Zeit des 9. November 1928 drängte, habe eine blutige Feuerprobe bestehen müssen. Wieder habe, wie schon 1918, Verzet und Feindhand über tecke Mannesgestalten triumphiert.

Aber auch der Tod einer 16 Freiheitskämpfer sei zur Saat geworden, aus ihren Gräbern

Gardinen-Fritsch
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 9

und denen der anderen Kämpfer der braunen Armee Dittler sei ein neues, hartes, unerbittliches Geschick entfallen, sei die Freiheit geboren worden. Der Redner wies ferner hin auf den Opferzeit der Seeleute des Banerischen „Deutschland“, und auf die Opfer des „Luttwitzes“ „Hindenburg“. Aber auch der Kameraden der Arbeit müsse dankbar gedacht werden, die im friedlichen Schaffen am Aufbau des deutschen Vaterlandes in Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden hätten. Einziger unerschrockener aber werde ein Name bleiben — Horst Wessel. Seinen Glauben, sein Ideal und sein Ziel habe er uns als ewiges Vermächtnis hinterlassen. Heute, wie der Führer Adolf Hitler, wie alljährlich, mit seinen toten Kameraden des 9. November zurückzuekehre halte, dort, wo sie gläubig und hoffnungsvoll in den Tod marschierten, sammele sich das ganze deutsche Volk zur Stunde der Bestimmung. Und wenn heute die Fahnen der Bewegung und der Wehrmacht hoch im Winde flattern, dann solle ihr Rauchen zu uns sprechen vom Sterben bereit, die einst waren, vom Kampfe dieser, die da sind, und vom Siege jener, die nach uns kommen werden.

Seit dem gemalten völkischen Umbruch durch das Reich Adolf Dittler kann der Jubilars seinen Kampf für die Befreiung unseres mittelalterlichen Geschichtsbildes aus wissenschaftlicher Einstellung hoffnungsvoll fortsetzen. Professor Dr. Sommerlad dankte in bewegten Worten für die Ehrung und für die Treue der Mitglieder.

Im zweiten Teil des Abends sprach Dr. Herbert Koch-Jena über den „Lebensbaum als Heilandsbaum“. Der Vortragende machte die Mitteilung, daß er auf Grund zahlreicher, etwa 20 Jahre betragender Funde von Heilandskreuzen mit aufwandsreichem Kreuzesarmen zu der Überzeugung gekommen sei, daß die katholische Kirche den Germanen, denen die Kreuzung weisens-fremd erschienen sei, aus dem germanischen „Anfangsbaum“ und Selbstverständnis heraus das Kreuz als Lebensbaum nebaueigenen versucht habe. H. E. Kl.

Gedenkfester der Landtschaft der Provinz Sachsen

Die alljährlich, versammelte sich am 9. November die Gefolgschaft der Landtschaft und der Landchaftlichen Bund der Provinz Sachsen zu einer Feier zum Gedenken der Toten des 9. November 1928. — Sich versammelte es, für das Vaterland zu stehen. In diesem heiligen Glauben, so führte General-Landchaftsdirektor Va. Dr. Dieckmann aus, sei 1914 Deutschlands Jugend und mit ihr Adolf Dittler als Kriegskrieger hinaus in den Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit gezogen in diesem heiligen Glauben hätten 3 Millionen besser deutscher Männer ihr Herzblut auf den Schlachtfeldern des großen Krieges gelassen. Aber während an der Front die Besten gefallen seien, hätten in der Heimat meißelnde Verwrescher die deutschen Glauben hätten 3 Millionen besser deutscher Männer ihr Herzblut auf den Schlachtfeldern des großen Krieges gelassen. Aber während an der Front die Besten gefallen seien, hätten in der Heimat meißelnde Verwrescher die deutschen Glauben hätten 3 Millionen besser deutscher Männer ihr Herzblut auf den Schlachtfeldern des großen Krieges gelassen. Aber während an der Front die Besten gefallen seien, hätten in der Heimat meißelnde Verwrescher die deutschen Glauben hätten 3 Millionen besser deutscher Männer ihr Herzblut auf den Schlachtfeldern des großen Krieges gelassen.

Arctic garantiert:

1. mühelosen Start auch bei strengstem Frost
2. sofortige Schmierwirkung auch im eiskalten Motor
3. unzerreißbaren Oelfilm im stark erhitzten Motor

Arctic ist — nach umwälzendem Neum Verfahren hergestellt — „reines Schmierstoff“, der die denkbar beste Eignung für die großen Temperaturschwankungen des Winterhalbjahres (von +15° bis —30°) besitzt.

Jetzt ist Einfallzeit für

Mobiloil Schmierstoff

Arctic Das berühmte Winter-Oel!

Wer im kommenden Jahr klagt, ist selbst schuld

Der Kandidat wurde überall dort eingeleitet, wo sich ein fürchterlicher Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften bemerkbar machte...

Wer keine Kandidatenliste nicht überreicht und im kommenden Frühjahr über Landarbeitersmangel klagt, hat sich dies selbst zuzuschreiben...

Das große Ziel des Kandidates, junge Menschen zu bodenständigen Landarbeitern zu erziehen, kann aber nur dann erreicht werden...

Wachmann, Landbauernführer Sadjan-Anhalt

Geliebten erwidert das Paul-Berd-Haus

Wiesleben. In der Sitzung der Kreisvertrauen am 7. Oktober 1937 hat sich der Oberbürgermeister...

Drittes Todesopfer von Menhagen

Kalberlah. Bei der Entgehung des Verhörs Veronesen aus Menhagen wurde am 1. Oktober 1937...

Der neue Jahrgang des RDV

von den RDV-Räte

Der Reichsarbeitsführer hat bestimmt, daß die Arbeitsämter, die am 1. Oktober 1937...

40000 Mark für das BSW

Die Städte-Feuerkassier der Provinz Sachsen sind bereit, für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes...

Ein Vermittlungs-Schwindel

Der Traum von den Dollarmillionen

Hypothekengelder aus einer amerikanischen Riesenerbschaft angeboten

Vor einigen Jahren spukte in vielen Kreisen in Deutschland eine Nachricht von der Erbschaft eines amerikanischen Schatzes...

Auf diese angebliche Millionen-Erbschaft, von der man ebenso gut sagen könnte, sie liege am Monde...

Wade ist vom Landgericht Hannover wegen fortgesetzten Betruges im Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden...

Mit einer Kiste Zigarren fing es an

195000 Mark Bestechungsgelder gezahlt

Heute beginnt vor der Großen Strafkammer in Schneidemühl ein großer Skandalprozeß

Von unserem Schneidemüher Sonderkorrespondenten.

Vor der Großen Strafkammer in Danzig wird in Schneidemühl heute ein großer Prozeß gegen 34 Angeklagte wegen aktiver und passiver Bestechung...

Die wegen des bereits rechtskräftig aburteilten Diebstahls von 1934 und des stellvertretenden Kreisbauernführers...

Von den 34 Angeklagten sind 20 Unternehmer und leitende Angestellte der Schotterindustrie, 12 Beamte...

Nach Ansicht der Anklagebehörde erfolgte die Bestechung durch die Firmen, um bei der Vergebung und Ausführung von Lieferungen...

Die Angeklagten sind im wesentlichen gebürtig aus der Gegend, in der die Angeklagten, etwa zwei Drittel aller Angeklagten...

Ueberfallen und mit Rabe gerissen

Wiesleben. Nach Schicksalen in der Pommerschen Zeitung ist der Arbeiter M. B. am Abend in Begleitung einiger Arbeitskameraden...

1000 RM für Aufklärung des Schadenfeuers

Eintaufend Zentner Gerste verbrannt

Werte von über 10000 RM vernichtet - Vermutlich liegt Brandstiftung vor

Wiesleben. In der Nacht brach in der Feldscheune des zur Windmühle gehörigen Gütes ein Schadenfeuer aus...

Die Scheune, die an allen Seiten offen gebaut ist, brannte vollständig nieder. Der Brand bemerkt wurde durch die Eintaufung...

Mit Ichnogas Rache genommen

Wiesleben. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Nordhausen hatte sich der 41 Jahre alte frühere Besitzer der Apotheke...

Reideburg - wie verwandelt

Reideburg. In einer Verammlung des Reichsausschusses erzielte der Bürgermeister...

Erleichterungen

in der Verlegung älterer Offiziere

Bei der Nachtübernahme ist die besondere Stellung der Frontkämpfer anerkannt und demgemäß auch die Verlegung der kriegsbeschädigten Frontkämpfer...

gleicher Ueberfall in der Nähe der Trübborthe Scheune ausgetragen. Es kann wohl mit Sicherheit angenommen werden...

Nach dem Krankehaus ausreisen

Wiesleben. In der Nacht konnte ein 36-jähriger Junge aus Lohitz (Wiesleben) in der Nähe von Landberg...

Mittelländkanal läßt das Grundwasser steigen

Krankehausbesitzer. Hier ist ein stark ansteigendes Grundwasser zu beobachten...

Wasserversorgung

Wiesleben. Die neue Wasserversorgung in der Gegend von und nach Reideburg...

Wiesleben

Wiesleben. Die neue Wasserversorgung in der Gegend von und nach Reideburg...

Wiesleben

Wiesleben. Die neue Wasserversorgung in der Gegend von und nach Reideburg...

Wiesleben

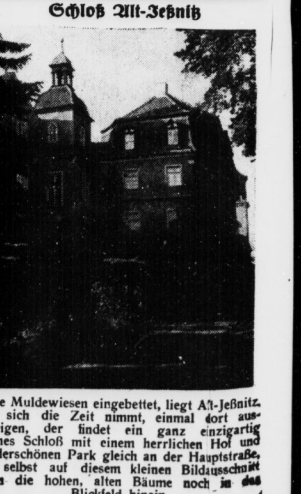
Wiesleben. Die neue Wasserversorgung in der Gegend von und nach Reideburg...

Wiesleben

Wiesleben. Die neue Wasserversorgung in der Gegend von und nach Reideburg...

Wiesleben

Wiesleben. Die neue Wasserversorgung in der Gegend von und nach Reideburg...



Ludwig Wegmann:

Die Kraftprobe

Stille Stunden von der erwidrigen Stadt München, deren Glocken dem tiefen Seufzer und dem Krächzen der wehlichen Hände zufluten, liegt ein freundliches und lauberes Dörflchen. Seinen Namen will ich nicht nennen, wohl aber bemerken, daß es ein vorzügliches Gasthof hat. Dort klopfte ich eines Abends vor dem bescheidenen Eingang an, und fragte um ein Bett für die Nacht.

Der Wirt, erfreut durch den unerwarteten Geruch — selten nächtigen Fremde im Dorf, fragte er —, ging in die Gaststube voran und riefte mit einer bequemen Gestalt an den Esen. Nach hörte ich, wie der Wirt hergekommen wurde, die Kammer zu räumen, frisches Stroh über das Bett zu streuen und die Kerze für den Nachtschlaf nicht zu vergessen, dann ließ ich mich den letzten Schicksalen, die roten, durchgehenden Schichten, die mit der Frau zeitlich geschnitten und mit sauren Gurken umlegt hatte. Als mein Leib gestärkt, betrachtete ich in Ruhe den Raum. Mehr als die wichtigen Balken oben fiel mir ein Bild auf, das neben dem Fenster hing: offenbar eine Photographie aus früherer Zeit. Sie stellte einen Mann dar von kräftiger Gestalt, mit bärtigem Kinn, den schmalen Lippen und in die Seiten gezogen. Seine rechte Hand lag auf der Hüfte eines Schimmels, der festlich zurückstand, während die linke den Weißstiefel umgriff.

Der Wirt, als er mein Interesse bemerkte, nahm das Bild von dem Nagel, wusch den Staub herunter, hielt es mit mir und sagte: „Das ist Sinnerz, der rote, durchgehende Schimmel jedes Kind im Minderen Land. Fußrumpfen war er und behag solche Kräfte, daß er ein ausgewachsenes Pferd an seine Schultern hob und an die manigfaltigen Wege weit trug. Nach dem Bilde hier würde er den Wirten heute muten, denn seine Gestalt, wohl stark und breit gebaut, verriet nichts Ausergewöhnliches, am wenigsten, wie Sinnerz Vohfreuer ein fröhlicher Soldat gewesen. Da wußte ich wohl ein feines Schicksal an dem Mann. Wenn es nicht langweilig...“

„An einem Abend blieben die Glasbläser, die auf dem Heimgang beim alten Wirt heringekommen hatten, um die ausgeblühten Röhre mit einem Schöpfspaten zu reinigen, länger sitzen als ich wollte. Die Gäste boten Zigaretten und trinkstücker als an manchem Sonntag. Ein Fabrikarbeiter hielt für sich ein Pfeifen, der sich Verkaufer von Hamburg nannte, und den Verwandten sein Glühwürmchen, das beide Hände in der Luft schweben ließ. Die Musikanten sprangen nicht aus einer Reihe, die ihn mehrfach umschlang und so, daß ein Ende nicht mehr hätte rühren können, glitt er heraus, trotz feiner Umkleide geschwindigkeit ein Mal. Wo das Ende der Musik nicht überlegte, da half ein Schönen, Schmaufen, Augenrollen wirksam nach. Der Athlet, der selber schmeichelnd, sah schon den guten Eindruck auf die Leute in Großstadt umarmend, als er beschloß, die beide Hände auszuheben. „Berstirke“, „Berstirke“, „meine Hochachtung“, und brach dabei, ganz nebenher ein Pfeifen entwarf, aber Verkaufer von Hamburg nicht zur Verfügung. „Nicht lehn! Du bin der stärkste Mann der Welt. Wer mich heben, erhält fünf Taler oder ein Stück Land. Ich will, daß du mit mir rinst und mich zu Boden bringst. Wer verliert, zahlt einen einzigen Taler. Das ist ein Taler gegen den Wirt, mit dem Verkaufer gekämpft zu haben, Berstirke!“

Da sahen die guten Leute und sahen verlesen in ihr Glas. Selbst Eisenbeis, der gewöhnliche Streithahn und Raubvogel, tat wie eine verärgerte Jungfrau. „Das ist ein Taler, der Taler oder ein Stück Land. Ich will, daß du mit mir rinst und mich zu Boden bringst. Wer verliert, zahlt einen einzigen Taler. Das ist ein Taler gegen den Wirt, mit dem Verkaufer gekämpft zu haben, Berstirke!“

„Gerade in dem Augenblick trat Sinnerz Vohfreuer herein. Ein mächtiges Kalb! Da kam der rechte Mann. Der Vohfreuer, er lebe hoch! Der Fußrumpfen hinsetzte in die verarmte Stube. „Se Teufel, weßen fell wird denn verlossen, Wirt, oder tut du den Schwanz heut für die Däule aus?“

„So rief ich, lehnte die Pfeife an die Ecke und zog die Stummelpfeife aus dem schraalen Zafenschloß. Obwohl's ein unwillkürlich Gesicht war, hatte er die Pfeife über gestopft und in Hand gehalten, er aus dem Wirtmanne warte, um was es ahe.“

„Da“ fragte er sich hinter den Ohren, „ja, da, das ist wohl nicht zu einfaß. Da sitzt soviel launes Volk, was soll ich meine alte Haut an Marke tragen?“

„Nicht ihm noch einen ein“, emunterte Sinnerz Brenner, Fußrumpfen der Welt zu streiten an. „Die Wege sind so reich wie Quarz. Ihr schlaht es doch nicht aus, Vohfreuer?“

„Am Tod nicht, Brenner, ein alter Fußrumpfen knallt zu gern. Bekomm' mir! Schmauchend Wippen. Aber mit dem da anbandeln? Kei, nei, das ist kein Spiel!“

„Das ist kein Spiel!“

„feiner Mut? Was sollen eure Weiber sagen?“ Die Lunnen wumpert er voll, seine Brust schwillt an zu einem Vategab, um den ihm Schlie, der beidseitige Glasbläser beneidet. „Aberm muß man können“, rurt der Dicke und acht bei jedem Worte tief in die Kniebeuge, daß im abgetrobnen Trifto jedes Fältchen schwindet. Die Leute lüeren auf den arellen fied, Vohfreuer denkt: Ein Herz und Henswurf, ein Marktstreiter und Kinderfied, der aus der Tummheit brauer Leute Geld macht. Er hat plötzlich den verarmten Wirt, wenn doch dem Verkaufer die Straß gekannte Hole platzt! Soll nicht er auf? Ein feiner Trutbahn, was ihr Leute?“ Die Stube horcht. Spinnst sich was an? Der Vohfreuer schreit, geht acht, das will wo hinans! „Trutbahn!“ rurt einer und alle lachen boshaft und lauernd.

„Der Dicke fährt auf. „Was meint ihr damit, Alter?“ Der Vohfreuer dimzelt. „Zent! Ihr an Euch? Hört: einem Trutbahn schwillt der Kamm, er plusterte sich auf und abends hina er schon geruht am Strid! Ein paar Tübend Annen alänen. Doh, der Alte wird's ihm geben! Hört zu den Diden tonchen. „Ein Mann ist größer als dein Mut, sonst kommt heran!“ Sont der Vohfreuer. „Warum so eilig? Fuden Euch die Taler oder die Dant? Der Fremde drant! Die Taler drehe ich aus dem Wirt!“ Sont der Vohfreuer. „Warum veracht ihr's nicht?“ Und der Fremde: „Ein dürres Weib tritt ich doch lieber, als dich, du Schwäber!“

„Nicht du dir das gefallen, Vohfreuer“, schreit nun der Wirt, „einem bürren Weib, so ner Kopperbüren Schwine dich zu verzeihen, wut Teufel! Sieh dich vor, du Damburner Döllmer, daß wir nicht über dich geraten.“ So mehreres wirt Eisenbeis das zwischen und brant die Kräfte mit in der Wollung. Es gurt, die Schiffe tonnen, und die Wirten riden in den Raden. „Ja, loht nur“, winkt der Vohfreuer herüber. Mit dem wird er wohl noch alleine fertig, da brandt er seine Deller.

„Sodte knöpf er seine Tade auf. „Nicht, daß der Eisenbeis mit des Wirtes Kreibe einen Strich über den Fußboden arissen, die Stube in zwei Kampffelder teilend.“

„Der Vohfreuer kippie noch einen. „Damit die Kräfte gekümmert sind, Feden wir man können, loht er, wipst mit den Weinen wie ein steifer Bienenbock. „Auf muß man haben!“ und streut fast der Brust den Dinternen heraus. Klaffst mit den Händen dar und ulrt: „Das Trommeln darf man nicht ver-

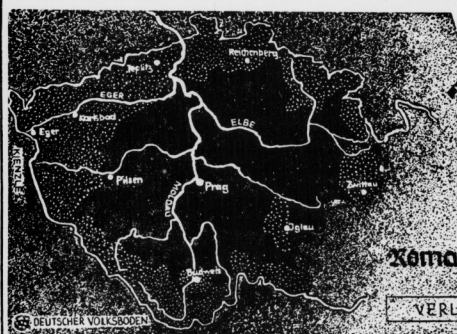


Der Fahrer bei seinen alten Kampfgenossen im Bürgerbräu-Keller. Als Auftakt zu den Feiern des 9. November in München fand auch in diesem Jahre im historischen Bürgerbräu-Keller das Erinnerungstreffen statt, bei dem sich die ältesten Kampfgenossen um den Führer scharten. Unser Bild zeigt Adolf Hitler inmitten alter Kampfgefährten vom 9. November 1923. Rechts Hermann Göring und Reichsleiter Amann. Links Rudolf Heß und Reichsstattthalter Ritter von Epp. (Weltbild-M.)

„Das gibt einen Soob, daß selbst die Gläser sühend aneinanderklirren.“ Der Verkaufer läuft grün an vor Galle. Das Affenbeater soll schnell vorüber sein, schwort er. „Vorhitzend nimmt er den Wirt in seine Arme wie in eine Kanne. Umfächert wird er ihn als sei's ein morscher Baum — und gerät an eine Eide, die unbeweglich steht. „Weißt du nur die Zähne aus, denk der Vohfreuer und wirt mit einem Maß die Klammern ab. Bravo, bravo! Wieder das gleiche Spiel und abermals wieder. Die Zähne strischen. Fekt! Der Vohfreuer wankt. Verdammt! „Sinnerz! Da geht er in die Arne. Sein Huden krümmt sich. Der Wirt steht den vorabenden Kopf des Alten zwischen die Schenkel. Der Vohfreuer löhnt. Die Luft wird knapp. „Ich hab ich“, arnart der Dicke. Die Leute zittern vor Wut. Soll dieser Trutbahn triumphiieren? Da, ein Ge-

„bröh! Ein blisschnelles Gefnuel der Leiber: Auf beiden Füssen wieder steht der Vohfreuer. Mühsam auf seinen Schultern bäumt der Wirt, hält sich eifrig emporgehoben und — und sitzt, ob man es fassen kann, mit beiden Schinken im Aufspruß des Schantlöffels, sitzt fest und hilflos.“

„Auf Hermanns Länge ist alles still. Dann schreit die Stube molst und den Wirten noch tausendmal bestat, es's ihm seinat sich freiamachen und zu klüchten. Sinnerz Vohfreuer nicht bebädigt die Tade wieder an. „Es war nur wegen des Wirtes“, meint er, trinkt noch ein, erzeit die Pfeife und rurt unter der Fär zurück: „Wann er die Taler bringen sollte, trinkt auf mein Wohl und nicht an ständlich!“



ALLE WASSER BÖHMENS fließen nach Deutschland

FRIEDRICH BODENREUTH

Können Deutschen Schicksals im Herzen Europas

VERLAG HANS VON HUGO UND SCHLOTHEIM / BERLIN

(13. Fortsetzung.)

Unten auf der Straße flauen sich die Menschen. Sie bilden nach der Kaserne, winkten mit Händen und Hüten und rufen „Nazis!“ an den lawischen Farben vorbei. Als sich neben der überreichliche Fahne entrollt, hört das Winken und Schwenken mit einem Schläge auf, und die Menge zerstreut sich.

Mittags heißt es dann, daß es bis auf weiteres verboten wäre, die Kaserne zu verlassen.

„Nicht geht Obacht!“ rufen die Fischchen einander zu, starrten mit den Augen und verzeihen die Mundwinkel.

„Es wird Stant geben“, sagt Karl Galt. Am nächsten Tage mittags wird scharfe Munition gefast. Es geht also los.

Um neun Uhr abends, da der Trompeter sonst immer den Zapfenreißer bläst, tönt das Signal zur Vergrößerung.

Sie stehen in die Waffenreihen, hängen den schweren Tornier um und das Gewehr über die Schulter. Die meisten knüpfen die Waffenreide nicht einmal ordentlich zu, denn das Feld ist kein Paradeplatz, und man müße es bequemer haben.

Der Regimentsmusik führt auch schon auf dem Hofe. Die Musiker hatten Ordnung. Aber die Musiker haben auch nicht den schweren Waffen auf dem Rücken. Und außerdem fließen sie in Prag.

Der den übrigen Kolonnen führen die Kompanie- und Zugkommandanten herum. Aber alles Gebrülle steht nicht, wenn die Mannschaft nicht hören will.

„Ich bin noch ganz laut“, von der letzten Schichtführung her“, rurt einer. „Ich höre die Befehle nicht.“

„Wir auch nicht!“ rufen viele.

Wölfling prengt der Major auf seinem Wasser in den Kasernehof. Augenblicklich stehen alle still und schweigen. Vielleicht weil der Major ein Fischke ist, und weil sie erst einmal hören wollen, was er ihnen zu sagen habe.

Der Major ist erregt, und deshalb knüpft das Pferd mit ihm in kreis. Deshalb verweist man auch nicht, was er sagt. Nur die zwei Worte „vlast“ und „cisar pan“ verziehen sie genau.

„Er spricht von Kaiser und Vaterland“, sagt einer hinter Gritschow. „Er ist amir von einer scheidischen Mutter, aber er ist doch auch bloß ein Zerkreischer.“

„Nicht werden sie die Staatsbahn spielen“, sagt ein anderer.

„Wenn sie sie spielen, geschicht etwas“, sagt ein dritter.

Und wieder einer sagt: „Sie spielen sie immer.“

Der Kapellmeister tritt vor die Musiker und hebt den Stab.

Aber der Major beschilt „Zum Gebet!“

„Bater, ich rufe dich!“

Es ist etwas Zwingendes in dieser Weise. Vielleicht weil sie schon vor zu viel Blut einhergegangen ist. Und vor Blut muß man doch flüchten, und bevor die Pan an den Wirtenrand haben. Denn man kann es nicht willken: vielleicht ist bald auch das eigene Blut dabei. Wenn man sich sonst auch noch so gutlos gebärdet, im Grunde ist man doch fromm und kommt von der Frömmigkeit nicht los.

„Eerden? Ja, das sagt sich so leicht und bloß mit zwei Silben. Vielleicht stirbt es sich auch leicht. Aber wenn man mitten im ge-

lunden Leben wissenden Auges erst herantreten soll, dann ist das auch für einen barten Herz eben zu eine Sache, und man vertiert leicht seine Haltung. „e man sich mit dem und mit viel Troz zurückgelegt hat. Wenn das mächtige Pferd erst wieder schweigt, wird man sich selber auch wieder beim Schopf haben.“

Und das rief ich zu ein Ende. Und der Major beschilt den Wirt.

„Doppelreihen rechts um!“ kommandieren die Hauptleute.

Aber das Bataillon rührt sich nicht. Wer von den Deutschen die Wendung gemacht hat, springt erschrocken wieder in die alte Reihe zurück, als hätte er einen Fehler begangen.

„Was ist?“ fragen sich die Deutschen. „Was ist da los?“

„So etwas kann es ja gar nicht geben!“

„Es war doch ein Befehl da!“

„Und was, nicht jetzt geschehen?“

„Und es ist jetzt so still auf dem Hofe.“

Der Major reitet noch einmal vor die Front zurück. Überleget er? Aber er pariert das Pferd und tut, als wäre alles in Ordnung, und als hätte er bloß noch etwas zu sagen verstanden.

„Solbaten!“ beginnt er.

Aber in der ersten Kolonne erhebt einer einen Stab. Und dann ist eine weiß-rote Fahne daran. „Note Fahne, Klattere und erschäde, daß wir nach Stutland müßen und nicht wissen, warum!“ steht auf der Fahne.

„Wegnehmen!“ schreit der Major. Der Mann, der die Fahne trägt, rollt sie aufkommen. Dann trägt er sie gerollt, aber hoch erhoben, an der Front seiner Kompanie entlang. Alle Köpfe wenden sich ihr nach wie bei einer Defestierung. Und die Fahne geht an der zweiten Kompanie vorbei und an be-

Berliner B6rse - am 9. November 1937

Deutsche Anleihen

Table with 2 columns: Bond name and price. Includes items like 6 Deutsche Werbest., 6 Pr. Staatsanleihe, etc.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank name and price. Includes items like Allg. D. C. A., Berl. Handels- u. G. Bank, etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Company name and price. Includes items like Amerpexwerke, Allg. Elek.-Ges., etc.

Mitteldesche B6rse

Versteig. Halle, Leipzig

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Dtsch. festverz. Werte, Schatzanweis., etc.

Chem. v. Heyd.

Table with 2 columns: Chemical product and price. Includes items like Domum, Dux, etc.

Porz.-F. Tettau

Table with 2 columns: Porcelain product and price. Includes items like Porz.-F. Tettau, etc.

Berl. Devisenkupon

Table with 2 columns: Currency type and price. Includes items like Belg. (100 Bel.), etc.

Goldpandien

Table with 2 columns: Gold name and price. Includes items like 4% Pr. L.-Pndr. Gm. 1315, etc.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: Transport company and price. Includes items like Halberstadt-Blankb., Halle-Hennichsd., etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Industrial company and price. Includes items like Mittelb. Stahlw., Harwig v. Vogel, etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Industrial company and price. Includes items like Akt.-Br. N.-Magd., etc.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank name and price. Includes items like Akt.-Br. C. A., etc.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank name and price. Includes items like Akt.-Br. C. A., etc.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank name and price. Includes items like Akt.-Br. C. A., etc.

Mittwoch, 10. November 1937

Kleine Anzeigen

Mittwoch, 10. November 1937

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veroffentlicht und nach Worten. Das letztgedruckte Unbekanntwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., Ziffernblock 2 Pf. Nachdrucke werden nicht gewahrt.

Advertisement for Goldschmied, making jewelry and repairing watches. Contact: Paul Sommer, Halle, Gr. UlrichsstraBe 51.

Advertisement for Hausmädchen, offering domestic help. Contact: Frau Schmidt, Halle.

Advertisement for Jung. M6dch., offering services. Contact: Frau Schmidt, Halle.

Advertisement for Sternstr. 2, offering furniture and household goods. Contact: Haake & S6hne.

Advertisement for Radio, offering various models and services. Contact: M6bel, Halle.

Advertisement for Bette, offering beds and mattresses. Contact: Bette, Halle.

Advertisement for Fahrrad-M6ller, offering bicycles and accessories. Contact: Fahrrad-M6ller, Halle.

Advertisement for Offene Stellen, listing various job openings. Contact: Offene Stellen, Halle.

Advertisement for Hausm6dchen, offering domestic help. Contact: Hausm6dchen, Halle.

Advertisement for Familien-Drucksachen, offering printing services. Contact: Familien-Drucksachen, Halle.

Advertisement for K6chen, offering kitchen equipment. Contact: K6chen, Halle.

Advertisement for M6bel, offering furniture. Contact: M6bel, Halle.

Advertisement for Tiermarkt, offering livestock. Contact: Tiermarkt, Halle.

Advertisement for Unterrichts, offering educational services. Contact: Unterrichts, Halle.

Advertisement for Lok-F6hrer, offering train services. Contact: Lok-F6hrer, Halle.

Advertisement for Knecht, offering labor services. Contact: Knecht, Halle.

Advertisement for Jung. M6dch., offering services. Contact: Jung. M6dch., Halle.

Advertisement for Marick, offering furniture. Contact: Marick, Halle.

Advertisement for Schreibmaschinen, offering typewriters. Contact: Schreibmaschinen, Halle.

Advertisement for Arbeitspferd, offering horse services. Contact: Arbeitspferd, Halle.

Advertisement for Maschineschreiben, offering typewriting services. Contact: Maschineschreiben, Halle.

Advertisement for Melkerlehrling, offering dairy services. Contact: Melkerlehrling, Halle.

Advertisement for Baderlehrling, offering barber services. Contact: Baderlehrling, Halle.

Advertisement for Ger6hrter Melkermeister, offering dairy services. Contact: Ger6hrter Melkermeister, Halle.

Advertisement for Zu vermieten, offering rental services. Contact: Zu vermieten, Halle.

Advertisement for K6chen, offering kitchen equipment. Contact: K6chen, Halle.

Advertisement for M6bel, offering furniture. Contact: M6bel, Halle.

Advertisement for Keine Original-Zeugnisse, offering services. Contact: Keine Original-Zeugnisse, Halle.

Advertisement for Weib. Melker, offering dairy services. Contact: Weib. Melker, Halle.

Advertisement for Mannl., offering services. Contact: Mannl., Halle.

Advertisement for Ger6hrter Melkermeister, offering dairy services. Contact: Ger6hrter Melkermeister, Halle.

Advertisement for Zu vermieten, offering rental services. Contact: Zu vermieten, Halle.

Advertisement for M6bel, offering furniture. Contact: M6bel, Halle.

Advertisement for Bette, offering beds and mattresses. Contact: Bette, Halle.

Advertisement for Keine Original-Zeugnisse, offering services. Contact: Keine Original-Zeugnisse, Halle.

Advertisement for Weib. Melker, offering dairy services. Contact: Weib. Melker, Halle.

Advertisement for Mannl., offering services. Contact: Mannl., Halle.

Advertisement for Ger6hrter Melkermeister, offering dairy services. Contact: Ger6hrter Melkermeister, Halle.

Advertisement for Zu vermieten, offering rental services. Contact: Zu vermieten, Halle.

Advertisement for M6bel, offering furniture. Contact: M6bel, Halle.

Advertisement for Bette, offering beds and mattresses. Contact: Bette, Halle.

Advertisement for Keine Original-Zeugnisse, offering services. Contact: Keine Original-Zeugnisse, Halle.

Advertisement for Weib. Melker, offering dairy services. Contact: Weib. Melker, Halle.

Advertisement for Mannl., offering services. Contact: Mannl., Halle.

Advertisement for Ger6hrter Melkermeister, offering dairy services. Contact: Ger6hrter Melkermeister, Halle.

Advertisement for Zu vermieten, offering rental services. Contact: Zu vermieten, Halle.

Advertisement for M6bel, offering furniture. Contact: M6bel, Halle.

Advertisement for Bette, offering beds and mattresses. Contact: Bette, Halle.

Advertisement for Keine Original-Zeugnisse, offering services. Contact: Keine Original-Zeugnisse, Halle.